



währschafte Vollwertkost

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden

Martin Gerber

Die Frage, was Gottes Wille sei, beschäftigt jeden ernsthaften Christen immer wieder. Das ist nicht nur bei den grossen Lebensfragen der Fall, wie etwa:

- **Welchen Beruf soll ich wählen?**
- **Wen soll ich heiraten?**
- **Soll ich in die Mission gehen?**
- **Sollen wir ein Haus kaufen?**

Auch weniger entscheidende Fragen möchte ein Christ nicht selbstherrlich entscheiden, z. B.:

- **Was dürfen die Ferien kosten?**
- **Sollen wir ein neues Auto kaufen?**
- **Wieviel soll ich christlichen Werken spenden?**
- **Wo soll ich mich in der Gemeinde engagieren?**

Die Bibel zeigt uns oft einfach die grossen Linien. Wir lesen, wie Gott grundsätzlich in dieser oder jener Frage denkt. Er sagt uns nicht, ob wir das Vreneli oder den

Maxli heiraten sollen, aber dass ein Christ einen Christen heiraten soll (so verstehe ich 1. Kor 7,39 [dass es in dem Herrn geschehe] und 2. Kor 6,14 [geht nicht unter fremdartigem Joch mit den Ungläubigen]). Wir können in der Bibel auch nicht nachlesen, ob ein junger Mensch eine Kochlehre oder das KV machen soll, jedoch dass wir arbeiten und unsere Gaben einsetzen sollen (2. Thess 4,11 [wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen] und Luk 19,13 [handelt damit (mit den Gaben), bis ich wiederkomme]).

über seine Gesinnung, über seine Motivation und seine Entscheidungen freuen kann.

Wir überlegen uns in der Gemeinde vielleicht, ob eine Evangelisationsveranstaltung «dran» ist. Wenn ja, wie? Mit einem Evangelisten? Mit welchem? Oder sollten wir besser ... Wir dürfen wissen: wenn wir uns überhaupt damit beschäftigen, wie wir Menschen die frohe Botschaft weitergeben können, dann ist dies grundsätzlich mal voll und ganz nach dem Willen Gottes:

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim 2, 4).

Im Einzelnen haben wir jedoch grosse Freiheit, zu entscheiden. Das gehört zu unserer Erschaffung im Bild Gottes: Wir sind nicht Marionetten, sondern Menschen, die verantwortlich Entscheidungen treffen können und dürfen, manchmal müssen.

Das bedeutet nicht, dass wir dann tun und lassen, was wir wollen. Auch ohne konkrete Anweisungen will ein Christ grundsätzlich so leben, dass Jesus sich über ihn,

Wie kommt Paulus zu dieser Aussage?

Den 1. Timotheusbrief schreibt Paulus an seinen in Ephesus zurückgelassenen Mitarbeiter. Er betont zuerst die Bedeutung gesunder Lehre (gr. parangelía, vgl. angelos «Engel, Bote»), deren Hauptpunkt «Liebe aus reinem



Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben» ist (1,5). Paulus betrachtet es als grosse Gnade, dass er selbst zum Verkündiger der frohen Botschaft berufen worden ist (1,12 ff).

Diese Lehre (gr. wieder parangelía) vertraut er Timotheus an (1,18 ff). In Kapitel zwei und drei hebt er einige Punkte dieser Lehre hervor: Gebet ist das Thema des zweiten Kapitels. In 2,1 ff ruft er zum Gebet «für alle Menschen, für die Könige und alle Obrigkeit» auf.

Warum sollen wir für alle Menschen beten?

Wenn Liebe die Hauptsumme aller Lehre ist, dann ist das Gebet für andere Menschen Ausdruck dieser Liebe, besonders auch das Gebet für die Regierung. Es ist leider auch unter Christen nicht unüblich, über «die da oben» zu schimpfen. Aber die Bibel weist uns einen andern Weg. In der Gemeinde gilt 1. Thess 5,12 ff: «Wir bitten euch aber, liebe Brüder, erkennt an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen; **habt sie um so lieber** um ihres Werkes willen.»

In Römer 13 ruft Paulus Christen dazu auf, der weltlichen Obrigkeit untertan zu sein (Vers 1) und jedermann zu geben, was wir schuldig sind (Vers 7). Direkt anschliessend kommt Paulus auf die Liebe zu sprechen (Verse 8 ff). Dieser Zusammenhang scheint mir nicht zufällig zu sein.

Frage: Entspricht mein Gebet für die Obrigkeit Gottes Willen?

Wozu sollen wir für alle Menschen beten?

Fast egoistisch tönt die Begründung für das Gebet: «... damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Das ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserem Heiland» (1. Tim 2,2b.3).

Sollen wir für andere beten, damit es in erster Linie uns selbst gut geht? Geht es darum, dass Wohlstand und persönlicher Friede erhalten bleiben, die nach Francis Schaeffer höchsten Werte unserer Gesellschaft sind? Fritz Grünzweig schreibt in seinem Kommentar (Edition C Bibelkommentar): **«Frömmigkeit meint, dass wir Gott zu gefallen trachten, d.h. ganz in der Bahn der Nachfolge Jesu bleiben, auch im Alltäglichen... und insbesondere mit dem Glaubenszeugnis und der Liebestat. «Ehrbarkeit» meint, dass wir auch vor den Leuten im Tun und Lassen ein einladendes Zeugnis für unsern Herrn sind. Das alles kann viel eher gelebt werden, wenn uns auch politisch einige Ruhe und Ungestörtheit geschenkt ist.»**

Welches Ziel verfolgt Gott?

Gott hat Freude an dieser «Ruhe und Ungestörtheit» (Vers 3), weil

er möchte, dass allen Menschen dazu verholfen wird – und zwar in einem tieferen Sinn: nicht nur zur äusseren Ruhe. Gott wird nämlich in Vers 3 als Heiland bezeichnet. Das griechische Wort ist «sotér» und bedeutet «Retter» (Heiland, althochdeutsch, «der heilt und von Schmerzen erlöst», nach Wikipedia). Was Luther in Vers 4 mit «geholfen werde» übersetzt, heisst eigentlich «gerettet werde». Im Griechischen steht dafür das Wort «sozein», also das zu «sotér», Heiland, zugehörige Verb.

Was heisst «dass allen Menschen geholfen werde»?

Das Wort «sozein» bedeutet zunächst «retten» ganz allgemein (aus Lebensgefahr retten). Es wird von Paulus aber nur für das rettende Handeln Gottes gebraucht. Gemeint ist die ewige Errettung. Wir könnten auch mit «selig machen» übersetzen, wie wir uns das von Röm 1,16 her gewohnt sind, wonach das Evangelium eine Kraft Gottes ist, die alle selig macht (gr. steht das Substantiv sotería, «Heil»), die daran glauben.

Errettung besteht einmal in der Sündenvergebung, was uns den Zugang zu Gott ermöglicht, dann aber auch die Rettung, die Kinder

Gottes noch erfahren werden:
Die Rettung vor dem zukünftigen
Zorn Gottes (Röm 5,9).

- Kinder in Gemeinde und Nachbarschaft
- Schweizer und Ausländer

kam den Auftrag, lediglich seinen geografischen Schwerpunkt zu verlagern.

Frage: Welches Ziel verfolgt Gott mit uns Menschen?

Wie wird geholfen?

Indem Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Wahrheit ist im Evangelium zu finden: Dass es einen Gott gibt, dass der Mensch gefallen und von Gott getrennt ist, dass Gott uns liebt und eine Erlösung geschaffen hat:

- Europäer und Afrikaner
- Wo immer ich mich engagiere – ich stehe grundsätzlich im Willen Gottes.
- Da aber unsere Kapazität – meine persönliche, die unserer Gemeinde, unseres Gemeindeverbandes – nicht unbeschränkt gross ist, soll-

Frage: Leben in meiner Umgebung Menschen, die nicht unter den Begriff «alle Menschen» fallen?

Was sollen wir tun?

Es ist gut, wenn wir da bleiben, wo wir hingestellt worden sind (1. Kor 7,20: Jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen wurde.). Auftretende Schwierigkeiten sind kein Beweis, dass wir am falschen Ort sind. Paulus kam unseres Wissens zum ersten Mal ins Gefängnis an einem Ort, von dem er mit letzter Sicherheit sagen konnte: Gott hat mich hierher berufen. Es war in Philippi, wohin er direkt nach seinem Traum in Troas gereist war. Wir stehen im Willen Gottes, wenn wir seine Zeugen sind an dem Ort, an dem wir wohnen und arbeiten.

Diese Erlösung hängt unmissverständlich an Jesus.

In Joh 14,6 stellt Jesus sich als «die Wahrheit» vor. In der Tat gibt es keinen andern Namen, in dem wir gerettet werden, als allein der Name Jesu (Apg 4,12: Und in keinem andern ist das Heil (gr. so^{ter}ia), auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden (gr. sothenai, von so^{ze}in). In Jesus ist alles zusammengefasst, was zu unserer Erlösung gehört.

ten wir aber doch immer wieder Jesus fragen: Was willst du, dass ich tun soll? Paulus hatte die Absicht, an die Südküste des Schwarzen Meeres zu ziehen (Apg 16,7). Er wartete nicht, bis Gott ihm das offenbarte, denn für ihn war klar: Wo immer ich das Evangelium predige, tue ich nichts Verkehrtes. Aber er war auch immer bereit, sich von Gott führen zu lassen, sollte Gott einen Spezialauftrag haben. Und Er hatte es: Paulus wurde statt ans Schwarze ans Ägäische Meer geführt, wo ihm in Troas im Traum ein Mann erschien mit der Aufforderung: «Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns.»

Sind «alle Menschen» alle Menschen?

Das ist eine Frage, deren Antwort jedermann sofort klar ist. Wenn Gott alle Menschen meint, spielt es gar keine so grosse Rolle, welchen Menschen ich das Evangelium bringe:

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde – und Paulus be-

Nicht immer brauchen wir einen Spezialauftrag. Paulus hielt sich wohl an Prediger 9,10: «Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu». Die Schwarzmeerküste scheint das Naheliegendste gewesen zu sein.

Wir sind nicht als Marionetten erschaffen, sondern als Menschen nach Gottes Bild. Dazu gehört, in

